

Gilead Mishory

WALZERSTAUB

An den Spieler:

Man sieht die Welt durch den Staub. Sieht man ihn? Brillenträger kennen das. Träumende Kinder im morgendlichen Sonnenstrahl lieben das.

Alter Wiener Glanz. Verlogen? Verflogen?

Dieses Stück ist ein Tanzen im Delirium. Die groß gedruckten Noten sind Walzer-Fetzen. Sie sollen auch im „p“ als solche hörbar und erkennbar sein. Die klein gedruckten Noten sind ihre Staub-Aura in der Erinnerung. Die einzelne kleine Note soll in der Regel so kurz und zart wie möglich gespielt werden. Es geht aber vor allem um die Geste, die in der Tanz-Bewegung im Takt entsteht. Daher: Der Rhythmus ist zu befolgen, aber, vor allem bei diesem Tempo, ist er nicht von zentraler Wichtigkeit. Das Zusammentreffen zweier Stimmen soll eher amorph sein, und einen schwebenden, verflogenen Eindruck vermitteln. Es gibt Stellen, in denen das Tempo nicht zu halten ist. Dort kann man, nach Wiener Walzer-Tradition, einige kleine Rubati vornehmen, aber immer wieder die drehende Tanzbewegung als Grundpuls im Hinterkopf behalten und zum Takt zurückkommen.

Bitte beachten Sie die Schlüsselwechsel! Eine 8 über einem G-Schlüssel bedeutet: eine Oktave höher spielen!

Bitte trauen Sie sich den Satz nach Takt 117 zu sagen! Wenn Sie dagegen am Ende des Stücks so sehr müde sind, dass das Wort stockt, dann dürfen Sie einfach schweigen...

Gilead Mishory, im Dezember 2008